

Shalom

„Shalom.“ So begrüßt und verabschiedet man sich in Israel. Aber was bedeutet SHALOM? Wir übersetzen Shalom normalerweise mit „Friede“, aber der biblische Begriff „Shalom“ umfasst mehr als unser deutsches Wort. Er meint die volle Teilnahme aller Menschen am gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und religiösen Leben.



Shalom

Den Shalom gestalten heißt, diejenigen Kräfte achten und stärken, die das gemeinsame Leben fördern und heißt sich gegen jene Kräfte stemmen, die das Leben verletzen und zerstören. „Shalom“ umfasst den Gedanken von „Friede-Wohlwollen“ im Gegensatz zu „Krieg und Feindschaft“.

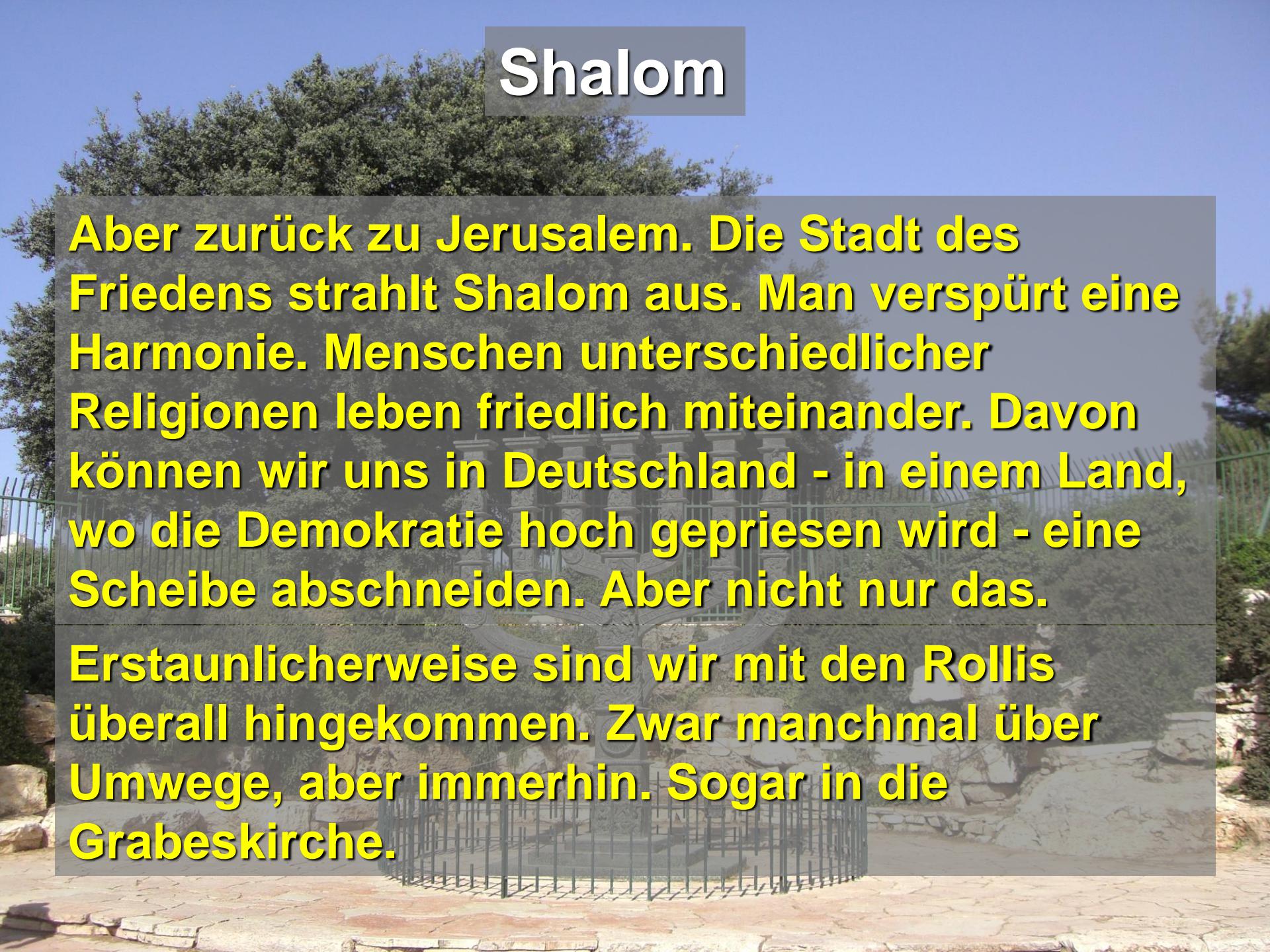
Shalom, das ist auch ein Leben in heilen Beziehungen – mit Gott, sich selbst und mit anderen Menschen. In diesem Sinne beschreibt „Shalom“ also ganz umfassend ein gesundes, harmonisches Leben.

Shalom

Genau das – nämlich ein gesundes, harmonisches Leben – bekommt man zu spüren, wenn man durch Jerusalem geht bzw. rollt. Ihr mögt es nicht glauben, aber ich habe dort nicht im Geringsten etwas von Gewalt oder dergleichen mitbekommen.

Hier zeigt sich mal wieder deutlich, wie schnell wir uns von den Medien beeinflussen lassen und uns unsere eigenen Vorurteile aufbauen. Natürlich gibt es in Israel hin und wieder Unruhen. Aber diese ereignen sich meist am Gaza-Streifen, der „nur“ 20 km lang und 10 km breit ist.

Shalom



Aber zurück zu Jerusalem. Die Stadt des Friedens strahlt Shalom aus. Man verspürt eine Harmonie. Menschen unterschiedlicher Religionen leben friedlich miteinander. Davon können wir uns in Deutschland - in einem Land, wo die Demokratie hoch gepriesen wird - eine Scheibe abschneiden. Aber nicht nur das.

Erstaunlicherweise sind wir mit den Rollis überall hingekommen. Zwar manchmal über Umwege, aber immerhin. Sogar in die Grabeskirche.

Shalom

Dort in der Grabeskirche hat mich der Riss im Felsen besonders beeindruckt. Ich stand davor und dachte: „Dieser Riss ist nicht irgendein Riss, sondern ein Einmaliger.

Vielleicht schaut mich der eine oder andere an wie ein Auto und meint: „Was erzählt der Roland da?“ Das geht mir oft so, wenn ich Leuten von meiner Reise erzähle. Das Beispiel zeigt uns wie oberflächlich wir oft die Bibel lesen. Da bin ich nicht besser als ihr.

Shalom

Aber ich habe für mich festgestellt, dass die Bibel seit der Israelreise viel lebendiger für mich geworden ist, dass ich vieles anders sehe.

Nun zurück zu den Felsen. Matthäus berichtet uns im 27. Kapitel Vers 51 über das Sterben Jesu: „Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten; und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen.“ Wir sind oft so überwältigt von den Ereignissen am Karfreitag, dass wir kleine Details übersehen.

Shalom

Dieses Beispiel lehrt uns, dass Gott seinen Plan bis in kleinste Detail überlegt hat. Da gibt es keine Lücke, keine Panne. Letzteres wurde mir auf dem Berg der Seligpreisung neu bewusst.

Beim Bibellesen stellte ich mir oft die Frage: „Wie konnten die Menschenmenge Jesus nur verstehen?“ Damals gab es noch keine Lautsprecher, ganz zu schweigen von Satellitenübertragungen. Als ich auf dem Berg war, wurde mir einiges klarer.

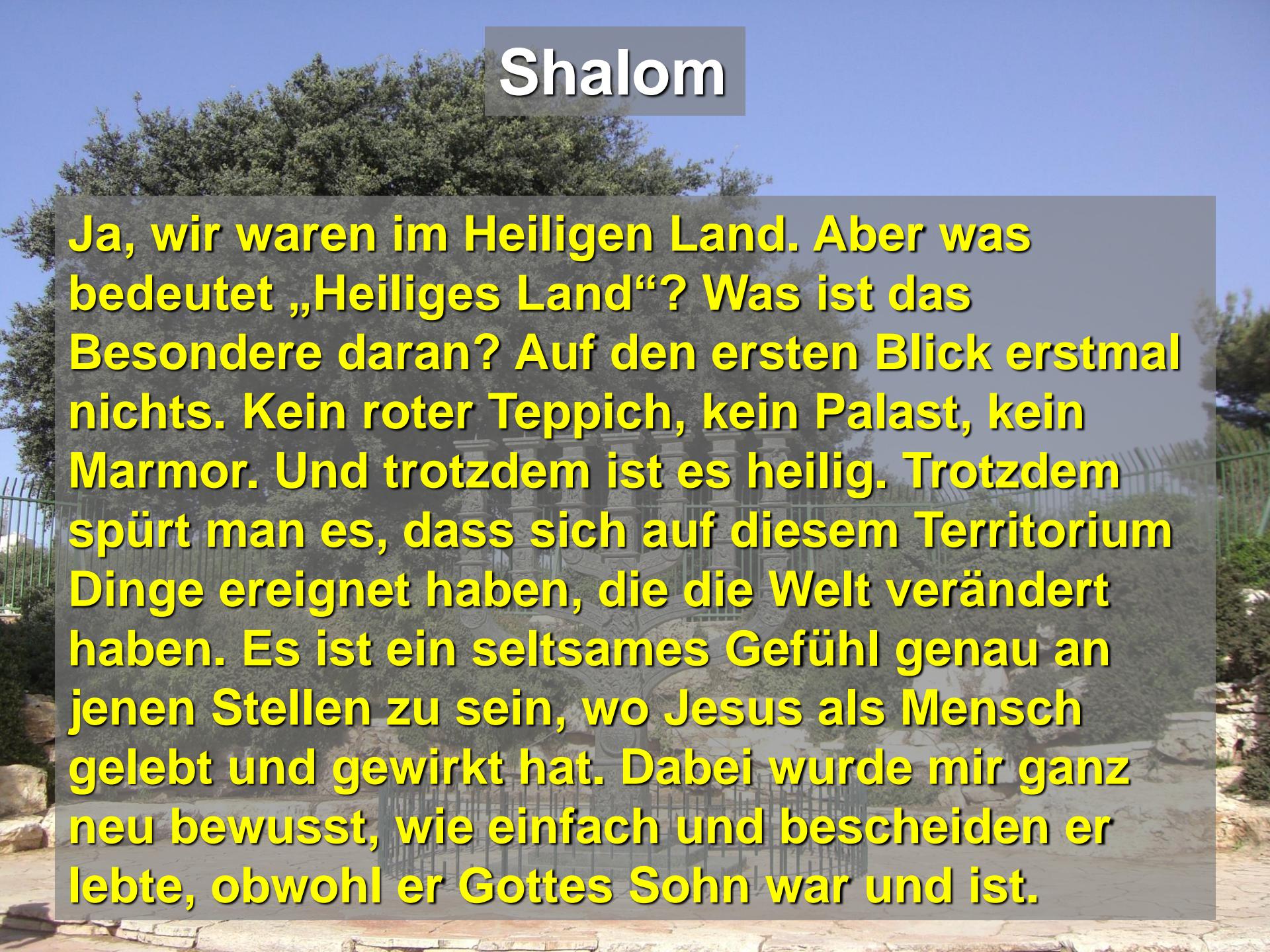
Shalom

Der Berg ist mit seiner Akustik so wunderbar von Gott geschaffen, dass man es gut verstehen kann. Außerdem waren vielleicht die Ohren der Leute damals noch nicht so lärmbelastet wie unsere heute.

Wir singen jetzt das Lied: Shalom chaverim



Shalom



Ja, wir waren im Heiligen Land. Aber was bedeutet „Heiliges Land“? Was ist das Besondere daran? Auf den ersten Blick erstmal nichts. Kein roter Teppich, kein Palast, kein Marmor. Und trotzdem ist es heilig. Trotzdem spürt man es, dass sich auf diesem Territorium Dinge ereignet haben, die die Welt verändert haben. Es ist ein seltsames Gefühl genau an jenen Stellen zu sein, wo Jesus als Mensch gelebt und gewirkt hat. Dabei wurde mir ganz neu bewusst, wie einfach und bescheiden er lebte, obwohl er Gottes Sohn war und ist.

Shalom

Die Golan Höhen, der See Genezareth, der Berg der Seligpreisung waren eine Augenweide und doch von einfacher Natur. Ich vernahm Gottes Gegenwart. Ein Traum. Dann hörte ich eine Stimme in meinem Herzen, die sagte:

„Das heilige Land ist dort, wo Jesus unsere Mitte ist.“ Dort, wo Menschen anfangen nach Gottes Geboten zu leben und Jesus Christus ihre Mitte bildet, da ist heiliges Land, da ist Shalom - Harmonie und Gottes Gegenwart. Das bedeutet:

Shalom

Gottes Reich beginnt nicht irgendwann und irgendwo, sondern es fängt schon heute in unserem Herzen an. Und trotzdem ist es etwas Besonderes, plötzlich auf dem Tempelberg zu sein. Ein Berg, auf dem sich alle Nationen trafen und treffen.

Auf dem Weg zum Tempelberg konnten wir die Bibelstelle Jeremia 32 Vers 17 hautnah erleben. Dort steht: „Ach, Herr, Jahwe! Siehe, du hast die Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm: kein Ding ist dir unmöglich.“

Shalom

Wir mussten den Tempelberg in entgegengesetzter Richtung berollen und brauchten dafür eine Sondergenehmigung. Wir bekamen diese auch, wurden nicht kontrolliert und brauchten nicht zu warten. Eine Wartezeit von 1,5 Stunden ist normal.

Apropos Gottes Reich beginnt in unserem Herzen. Beim Besuch der Deutschen Botschaft, der Knesset und der Holocaustgedenkstätte Yad WaShem wurde mir erneut klar, dass der Frieden der Welt in unserem Herzen anfängt.

Shalom

Jeder einzelne kann seinen Beitrag dazu leisten Vorurteile abzubauen. Das wurde auch beim Gespräch mit dem arabischen Gemeindepfarrer Ibrahim Assar deutlich. Wir Europäer sollten lernen andere so akzeptieren wie sie sind. Ja, wir haben nicht das Recht anderen unsere Ansichten, unsere Kultur überzustülpen. Ja, wir sollten lernen uns zu tolerieren und miteinander zu leben. Diese „Kunst“ zeichnet Israel aus. Nur ein Miteinander wird Frieden schaffen.

Wir singen jetzt das Lied: Nimm ein, nimm ein das gute Land

Shalom

Ich habe die Fröhlichkeit und die Gelassenheit der Menschen bewundert. Es war auch interessant, in einem jüdischen Land den Sabbat mitzuerleben. Der Sabbat beginnt freitags 18.00 Uhr und endet samstags 18.00 Uhr. Während diesen 24 Stunden wird ununterbrochen ein großes Fest gefeiert. Ein Wahnsinn.



Shalom

Wir wunderten uns, warum in unserem Hotel am Freitagabend nur ein Fahrstuhl fuhr. Dann entdeckten wir das Geheimnis. Der zweite Fahrstuhl wird am Sabbat auf Automatik gestellt und fährt nach 20 Sekunden zur nächsten Etage, damit man keine Tasten zu betätigen braucht.

Unser Buffet war am Samstag etwas weniger als an den anderen Tagen, aber noch weit ausreichend.

Shalom

Tja, ich denke davon können wir uns auch eine Scheibe abschneiden. Wir kämpfen zwar darum, dass der Sonntag weitgehend arbeitsfrei bleibt. Aber wie oft haben wir sonntags Verabredungen und somit wenig Zeit für die Gemeinschaft und für Gott. Dabei steht schon im 2. Mose 23 Vers12: „Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber am siebenten Tage sollst du feiern.“.



Shalom

Sicher gäbe es noch viel mehr zu erzählen. Das würde den Rahmen meiner Predigt sprengen. Ich habe bewusst die obengenannten Aspekte ausgewählt, um deutlich zu machen:

Shalom – also der Friede – beginnt in unserem Herzen. Und der echte, wahre Friede beginnt nur dort wo Menschen wieder mit Gott versöhnt werden. Das ist die Voraussetzung für echten und dauerhaften Frieden! Nachzulesen im Epheser 2 Vers 14. Dort steht: „ER (Jesus) ist unser Friede!.“

Shalom

Ich möchte dir Mut machen über den Tellerrand zu schauen. Gott möchte dir mehr von seiner Herrlichkeit zeigen. Das bedeutet:

Wenn Du nie ans Meer fährst, wirst du nicht die unendliche Weite beim Meeresrauschen erleben können. Wenn du nie ins Gebirge fährst, wirst du nicht die herrlichen Berge bestaunen können. Wenn du nie auf anderen Menschen zugehst, bleibt dir verborgen, wie schön Gott deinen Nächsten geschaffen hat. Ob du das Angebot annimmst, liegt an dir.

Shalom

Es liegt an uns, ob wir anfangen Vorurteile abzubauen und somit das Reich Gottes erweitern. Dazu gehört nicht zuletzt, Brücken zwischen Menschen und Nationen aufzubauen, uns gegenseitig zu tolerieren und gemeinsam Gott zu loben. Das fängt hier in unserer Gemeinde an und geht weit in die Welt hinaus.



Shalom

Wir werden, wenn wir nur in unserem eigenen Saft schmoren. Deshalb tut es uns gut, auch mal loszulassen und sich mit Gott auf Exkursion zu wagen. Also ich habe die Reise nach Israel nicht bereut. Ich bin um viele Erfahrungen mit Gott reicher geworden. Das wünsche ich dir auch.

Shalom



